

„Sie bringen mich um mit Ihrem Krähen!“ rief sie. „Sie haben Schuld an Allem; er verlor den Kopf und ich bin nahe daran, ihn auch zu verlieren.“

„Da wo er fällt, liegt nicht viel; sagte der Hahn.“

„Sprechen Sie mit Achtung von ihm!“ erwiderte die Portugiesin, „er hatte Ton, Gesang und hohe Bildung. Liebevoll war er und weich, und das schickt sich für die Thiere sowohl wie für die sogenannten Menschen.“

Und alle Enten drängten sich um den kleinen todten Singvogel. Die Enten haben starke Passionen, mögen sie nun Neid, oder Mitleid fühlen, und da hier nun nichts zu beneiden war, so kam das Mitleid zum Vorschein, selbst bei den beiden Chinesinnen.

„Einen solchen Singvogel werden wir nimmer wieder bekommen; er war fast ein Chinese“, flüsteren sie und dabei weinten sie, daß es glückste, und alle Hühner glücksten, aber die Enten gingen mit den rothen Augen umher.

„Herz haben wir!“ saßen sie, „das kann uns Niemand absprechen.“

„Herz!“ wiederholte die Portugiesin, „ja, das haben wir beinahe ebenso viel wie in Portugal!“

„Denken wir jetzt daran, Etwas in den Magen zu bekommen!“ sagte der Enterich, „das ist das Wichtigste! Wenn auch eins von den Spielwerken entzwei geht, wir haben genug dergleichen!“

## Zwölf mit der Post.

Es war eine schneidende Kälte, sternheller Himmel, kein Lüftchen regte sich.

„Bums!“ da wurde ein alter Topf an die Hausthür des Nachbars geworfen. „Puff, puff!“ dort knallte die Büchse; man begrüßte das neue Jahr. Es war Neujahrnacht! Jetzt schlug die Thurnuhr Zwölf!

„Trateratra!“ Die Post kam angefahren. Der große Postwagen hielt vor dem Stadthore an. Er brachte zwölf Personen mit, alle Plätze waren besetzt.

„Hurrah! Hurrah hoch!“ saugen die Leute in den Häusern der Stadt, wo die Neujahrnacht gefeiert wurde und man sich beim Schläge Zwölf mit dem gefüllten Glase erhob, um das neue Jahr leben zu lassen.